



Über den Tellerrand geschaut

In Wolfsburg fand für zehn Tage das Bundeslager des BdP (Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder) mit mehr als 5000 Teilnehmern statt.

Nicht nur die tägliche Sonderseite in der Zeitung macht mich neugierig. Schließlich beschäftigt sich ein ganzer Artikel mit den jüngsten Teilnehmern: den Kindern der Lagerverantwortlichen.

Ein Familienunterlager gibt es also auch, stelle ich fest, und beschließe endlich mal vorbei zu fahren. Als Teilnehmerin und Verantwortliche des Familienlagers unseres letzten Bundeslagers würde ich gerne erfahren, wie die Pfadfinderfamilien des BdP untergebracht sind. Deshalb ziehe ich nicht nur mit Grauhemd und Halstuch, sondern auch mit Stift und Papier los, da ich gerne Verantwortliche des Familienunterlagers interviewen möchte: schon interessant uns mit dem BdP zu vergleichen.

Auf dem Weg zum Lager denke ich noch mal kurz über unser Familienunterlager auf dem Bula nach.

Unser Familienlager im letzten Jahr war ähnlich aufgebaut, wie die anderen Unterlager des Hauptlagers. Es gab eine Unterlagerleitung und Verantwortliche für die Küche und in Ansätzen für die Vogtei.

Die Familien haben ausschließlich in Schwarzzelten übernachtet, an „Bankgarnituren“ gegessen und gearbeitet (sehr kinderfreundlich), hatten als Lagerbauten einen Kochtisch, Fahnenstange, Pinnwand und eine Jurtendachkonstruktion als überdachten Versammlungsort sowie eine eigene Waschstelle und Dixies.

Inhaltlich haben wir an ausgewählten Programmpunkten des Hauptlagers teilgenommen, vor allem während der Spielidee, ansonsten aber unabhängig davon eigenes Programm, wie Sippenstunden für die Kinder und Aktivitäten für den Nachmittag organisiert.

Unser Tag begann mit einer Morgenrunde und endete mit einer Abendandacht für die Erwachsenen. Die Teilnehmer des Familienlagers, insgesamt knapp 100, waren Familien mit einem oder beiden Elternteilen als Pfadfinder, ihren Kindern im Alter von wenigen Monaten bis 13 oder 14 Jahren sowie anderen Angehörigen. Jeder Teilnehmer hat sich durch die Übernahme verschiedener Aufgaben ins Unterlager eingebracht.

Dem Familienlager angeschlossen war der Sanibereich, der von Teilnehmern des Familienlagers durchgeführt bzw. unterstützt wurde.

Auf dem BdP-Lager angekommen erreiche ich das sogenannte Servicelager, das dem eigentlichen Lagerplatz vorgelagert ist. Dieser „organisatorische Kern“ umfasst ca. 300 Personen und ist vergleichbar mit unserer Bundeslagervogtei bzw. dem Ort, wo Vogtei und Lagerleitung zusammen zentral wirken. Auf dem Bundeslager des BdP ist das Familienlager ein Teil des Servicelagers, mit ca. 60 teilnehmenden Kindern von wenigen Monaten bis 8 und 9 Jahren.

Als Leiter des Serviceteams wird mir Roland Güthenke vorgestellt, der selbst Vater zweier Kleinkinder ist. Wir setzen uns und er beginnt zu erzählen.

Die Familienlager auf den letzten Bundeslagern des BdP waren immer ein Teil des Serviceteams. Das kam daher, dass die aktiven Familienmütter und -väter ihre Kinder mitbringen mussten, um überhaupt verantwortliche Aufgaben übernehmen zu können. Die mitgereisten Familien waren eher ein „Nebenprodukt“, wie Roland es beschreibt, und die Betreuung der Kinder nicht unbedingt einfach, durch den engagierten Einsatz ihrer Eltern.

In diesem Jahr war es anders. Der VDAPG (Verband Deutscher Altpfadfindergilden) bot dem BdP an, ein Familienlager im Bundeslager zu organisieren. Mit Spielidee, Betreuung der Kinder und Gilden für die Erwachsenen sollte ein fast eigenständiges Unterlager im Servicebereich für die Familien organisiert werden.

Wahrscheinlich war das den Verantwortlichen des Lagers eine Spur zu unabhängig, da die Pfadfinder mit Aufgaben, die zufällig auch Eltern waren, immer noch ein Teil des Serviceteams bleiben sollten und mussten. Es kam zu inhaltlichen Differenzen.

Heraus kam folgendes: das Servicelager wurde organisiert wie in den vergangenen Jahren, das Familienlager ist ein Teil davon. Der VDAPG übernahm komplett die Kinderbetreuung und organisierte ein Gildenprogramm für die verschiedenen Alterstufen. Die Betreuer sind Sozialpädagogen und andere ähnlich geschulte Pädagogen. Die Kinder nehmen in der Regel nicht am Bundesprogramm teil.

Für die aktiven Eltern ist die gute Betreuung der Kinder eine große Hilfe, vor allem auch, weil die Zusammenarbeit mit dem VDAPG auf dem Lager gut klappt, erzählt Roland. Lediglich die beengten Verhältnisse im Servicelager, durch 700 Anmeldungen des Hauptlagers mehr als knapp kalkuliert, tragen nicht immer zum reibungslosen Zusammenleben zwischen Kindern, Eltern und Nicht-Eltern bei. Da stören die frühauftretenden Kinder die nacharbeitenden und tagschlafenden Verantwortlichen.

Ansonsten bekommen die Familien keine Sonderrechte. Familien mit Säuglingen können in den Häusern des Servicelagers übernachten, weil die Unterbringungsmöglichkeit da ist und sich darüber niemand beschweren würde.

Auf meine Frage, wie sich Roland sein aktives „Pfadfinderleben“ als Familienvater vorstellt, verweist er auf seine Grundeinstellung, dass manche Erwachsene einfach lernen müssen, von der aktiven Arbeit los zu lassen (es ist wirklich auffällig, wie viele Erwachsene mir auf dem Hauptlager des BdP begegnet sind, die bestimmt älter als dreißig sind – ob das alles Hauptamtliche sind?!).



Ein FSJ auf der Jugendburg Ludwigstein

■ Neues von der Burg

Ich erzähle ihm, dass ich glaube, dass gerade eigenständige Familienlager aktives Pfadfinderleben ermöglichen. Ich kann im Rahmen unserer Familienmöglichkeiten ein Bundeslager erleben, alte Pfadfinderfreunde treffen, eine „Familienpfadfinderschaft“ leben, ohne mich ins Hauptlager einmischen zu müssen. Trotzdem kann ich als Ältere helfen, wenn ich darum gebeten werde. Übernehme ich größere Aufgaben im Hauptlager, würde ich meine Familie wahrscheinlich nicht mitnehmen bzw. bis auf meine Familie nicht Teilnehmer des Familienlagers sein.

Roland glaubt, dass der BdP wahrscheinlich noch nicht so weit ist. Die Familien, die hier mit fahren, haben alle mehr oder weniger Verantwortung übernommen. Deshalb haben es Partner, die keine Pfadfinder sind, auch nicht unbedingt leicht. Es nimmt auch keine Pfadfinderfamilie einfach so teil, sondern im Gegenteil, die einfache Teilnahme im Servicelager ist von der Lagerorganisation nicht erwünscht. Alternativ können Familien mit ihren Stämmen am Hauptlager teilnehmen.

Auf dem Heimweg versuche ich die Familienlager beider Bünde zu vergleichen und stelle fest, dass man sie fast nicht vergleichen kann.

Wirklich spannend ist dabei die Aufgabe der erwachsenen (und schon Familie habenden) Älteren. Diese sind es, die die beiden Familienlager so unterschiedlich aussehen lassen, mal davon abgesehen, dass der BdP durch seine Hauptamtlichen wahrscheinlich eine andere Altersstruktur hat als wir. In der Regel haben in unserem Bund die „machenden“ Älteren eines Bundeslagers noch keine Familie und wenn, dann sind die übernommenen Aufgaben deutlich begrenzt. Der Ältere mit Familie entscheidet sich für eine bestimmte Form, an der er auf dem Lager teilnehmen möchte. Entweder nimmt er eine mehr oder weniger große Aufgabe wahr – vielleicht auch ohne Familie – untergebracht in einem der Unterlager bzw. im Älterenlager oder er ist mit seiner Familie „einfach nur“ Teilnehmer des Familienlagers, mit eigenem Programm und Hilfe nach Bedarf.

Überspitzt dargestellt ist der BdPer als familienhabender Erwachsener entweder ein Verantwortlicher mit Hauptaufgaben oder er fährt nicht mit. Es sei denn, er hat noch Bindungen zum Stamm o. ä. und kann als „normaler“ Teilnehmer auch mit Kindern am Lagerleben teilnehmen. Es gibt dann zwar Älteren- und Familienlager im Servicebereich, die aber kaum eigene Strukturen haben dürfen, um die eigentliche Arbeit nicht zu behindern. Die aktive Älterenarbeit ist das, was auch schon die aktive Jüngerarbeit war!!!

Als ich schließlich zu Hause ankomme, bin ich sehr zufrieden, eine CPDerin zu sein. ■

Diese FSJ-lerin bin ich. Und ich habe leider feststellen müssen, dass hier auf der Burg wirklich viel bündischer Verkehr herrscht, ich in dem halben Jahr, in dem ich nun hier bin aber selten einen CPD-er getroffen habe... Dabei ist doch der Bundeshof so schön in der Nähe. Und die Wanderung von der Ludwigstein über die Burg Hanstein bis zum Bundeshof ist ein schöner Tagesmarsch und lohnt sich wirklich! Darum möchte ich diesen Artikel gerne nutzen um auf ein paar schöne Veranstaltungen und Neuigkeiten auf der Burg Ludwigstein hinzuweisen.

1. Es gibt noch eine freie FÖJ-Stelle für den Rest des Jahres zu vergeben

Die alte FÖJ-lerin hat es leider nicht lange ausgehalten und ihr freiwilliges ökologisches Jahr frühzeitig abgebrochen. D.h. ab sofort bis ende August 2006 ist die Stelle noch zu vergeben. Du bekommst deine eigene Werkstatt, kannst auf der Burg wohnen und kümmerst dich um Burggarten und andere Bäume und Sträucher auf dem Burgberg, organisierst Waldjugendeinsätze und hast viel Zeit und Platz, deine eigenen Ideen zu entwickeln und auszuleben.

2. Das Kirschenfest im Juni

Wie schon 2005 findet auch in diesem Jahr wieder das Kirschenfest statt. Vom 23. bis 25. Juni sind alle Sippen und Horden der Bünde eingeladen, die prächtige Kirschernte zu feiern (für die Witzenhäuser sehr berühmt ist!). Es wird also ein überbündisches, kulinarisches Wochenende voll musischer Akzente und Kirschkuchen – dieses Jahr übrigens alkohol- und nikotinfrei!

Ihr alle kennt sie bestimmt, oder habt zumindest schon mal von ihr gehört: der Jugendburg Ludwigstein – der Burg der deutschen Jugendbewegung. Entdeckt von Wandervögeln nach dem ersten Weltkrieg, wieder aufgebaut und bis heute in der Hand von jugendbewegten jungen Menschen. Heute birgt sie die Jugendherberge, das Archiv der deutschen Jugendbewegung und die Jugendbildungsstätte. Und immer noch sind viele junge Leute im Burgleben aktiv. Zivis, Auszubildende, FÖJ-ler und seit September 2005 auch eine FSJ-lerin.

3. Raumpatenschaften in der Burg zu vergeben!

Die Burg Ludwigstein bietet ab sofort wieder Raumpatenschaften für Sippen und andere kleine Gruppen an. Als Raumpate bekommt ihr einen der Gruppenräume zugewiesen, den ihr zweimal im Jahr renovieren müsst (d. h. streichen und kleinere Reparaturarbeiten). Ihr dürft auch Umbauvorschläge einreichen (die aber erst vom Burgbetrieb genehmigt werden müssen) und ihr dürft euch selber mit einem Bilderahmen in dem Zimmer vorstellen und vergeben. Material für Streichen und Renovieren bekommt ihr bei Bedarf von der Burg gestellt. Als kleine Gegenleistung bekommt ihr für die Zeit der Renovierungen Essen, Schwimmbad und Unterkunft umsonst und dürft zusätzlich 5 Tage im Jahr mit bis zu 5 Personen umsonst auf der Burg verbringen. Regelmäßig werden alle Raumpaten der Burg zu einem Treffen eingeladen, bei dem ihr euch kennen lernt und mit allen Raumpaten-Gruppen gemeinsam an der Burg werkelt, jeder an seinem Raum.

4. Jeden Sonntag abend: Singen

Jeden Sonntag abend findet im Speisesaal der Burg am Kamin eine offene Singerrunde statt, zu alle herzlich eingeladen sind. (lässt



Fotos von katta

sich schön kombinieren mit einer Wanderung vom Bundeshof hierher! Laut Erprobung etwa 3,5 Stunden ...)

5. Die Meißernacht im Oktober

Am 14. Oktober 2006 findet zum ersten Mal die Meißernacht auf der Burg statt. Angesprochen sind hier auch/vor allem Jüngere und Sippen. Das Ganze ist ein Orientierungsspiel, bei dem der Hohe Meißner erklommen wird und wir etwas über unsere Geschichte, nämlich den Meißerntag 1913 erfahren. Lasst euch überraschen!

6. Ab September 2006 ist auch die FSJ-Stelle wieder frei

Erst mal ein freiwilliges soziales Jahr, bevor das Lernen mit dem Studium schon wieder los geht ... so dachte ich, als ich letztes Jahr mit meinem Abi fertig wurde. Von Michi bekam ich den Tip, doch mal auf der Burg anzufragen... und es hat sich gelohnt! Ende Februar war Halbzeit und ich habe es bis jetzt wirklich nicht bereut, mich für das FSJ in der Jugendbildungsstätte entschieden zu haben. Meine Aufgaben hier in der Jubi sind sehr interessant und abwechslungsreich und man lernt viele verschiedene Menschen (vor allem Bündische!) kennen. Im Frühling und Sommer bin ich viel draußen und leite z. B. Mittelalterprogramme für Schulklassen, begleite Naturerlebniswanderungen und survivaltouren. Auch sind die meisten Pfadfinderveranstaltungen natürlich eher im Sommer (eisbrecher-Forum, Jungenschaftsseminare, Kirschenfest, ...), während in der kalten Jahreszeit mehr (aber nicht nur!) Büro-Arbeit ansteht. Dann werden vergangene Veranstaltungen archiviert und aufbereitet, neue Treffen und Kurse organisiert, neue Ideen entwickelt, noch mehr Bündische mit spannenden Angeboten auf die Burg zu locken. Außerdem darf natürlich der ständige Kontakt mit allen



möglichen Leuten (seien es Lehrer oder Bündische, alte oder junge Leute) nicht untergehen. Das bedeutet: Viele e-mails schreiben, viele Telefonate führen, viele Gruppen, die auf der Burg rumlaufen einfach mal anquatschen... Die Arbeitszeiten sind relativ flexibel (außer man ist, wie ich, auf den Bus aus Witzhausen angewiesen..) und auch einige Wochenenden werden manchmal auf der Burg verbracht. Alles in allem ein angenehmer Arbeitsplatz für alle, die gerne neue Leute kennen lernen, in das Leben anderer Bünde reinschnuppern wollen und gerne unter jungen und junggebliebenen Menschen sind.

7. FJ in der Denkmalpflege

Ab September 2006 wird es vermutlich eine Stelle für ein Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege geben. Die Aufgaben des Freiwilligen werden sich hierbei rund um die Burg als Gebäude drehen. D.h. etwas handwerkliches Geschick sollte vorhanden sein. Mauern, Dachstuhl und Fachwerk ausbessern, Reparaturen und die Begleitung der Bauhütten- und Burgpaten-Einsätze zählen zu den Arbeitsbereichen. Die Burg in Jugendbewegten Händen!!

Soweit von mir und der Burg. Bei Fragen wendet auch an mich, ich stehe euch gerne Rede und Antwort! ■

Mein Kontakt hier auf der Burg:
Tel.:05542-501732, mail: kkemper@jubilu.de



Eine beeindruckende Würde

■ Verleihung des Goldenen Kugelkreuzes der Evangelischen Jugend an Johannes Rau

Am 27. Januar starb Johannes Rau. Er war von 1999 bis 2004 Präsident der Bundesrepublik Deutschland. Gegen Ende seiner Amtszeit erhielt er von der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej) in Anerkennung seines Engagements für die christliche Jugendarbeit das Goldene Kugelkreuz. Zwei CPDeR aus Berlin vertraten bei dem Festakt unseren Bund.

Wir treffen uns am S-Bahnhof Bellevue und suchen erst einmal eine ganze Weile nach dem Eingang. Zwei nette Polizisten helfen uns weiter. Eintritt an dem Tor nur mit Einladungskarte und Personalausweis. Wir müssen im Gegensatz zu den anderen Teilnehmern unsere Rucksäcke nicht überprüfen lassen. Ob das an der Tracht liegt? Wunderschönes Schlossgebäude umgeben von viel Grün.

Am Eingang nette Leute in festlicher Garderobe, die einander grüßen.

Im Innern ist der Boden ausgelegt mit dickem maigrünen und flauschigen Teppich. An den Wänden große Gemälde und Spiegel in Goldrahmen, beleuchtet von schweren Kronleuchtern.

Unter den 120 Teilnehmern im Festsaal sind noch einige andere Pfadfinder in Tracht zu entdecken. Viele junge Gäste sind da, einige bereits mit eigenem „Kugelkreuz“.

Sollen wir der Aufforderung folgen und uns nach vorne setzen, „weil Pfadfinderhemden zu sehen sein sollen“? Wir fühlen uns in der zweiten Reihe gut aufgehoben. Gespanntes Warten, bis beim Eintritt des Bundespräsidenten sich alle erheben und ein Blitzlichtgewitter einsetzt. Dann spricht, noch ziemlich steif, der Vorsitzende der aej einige Worte zur Begrüßung, die Veranstaltung beginnt.

Eindrucksvoll ist die spontane und freie Antwortrede Johannes Raus, in der er nicht nur herzliche



Worte des Dankes für die Auszeichnung findet, sondern auch über seine eigene Vergangenheit in der Jugendarbeit erzählt und – dafür ist er bekannt – einige Witze zum besten gibt.

Der Bundespräsident strahlt eine beeindruckende Würde aus. Gleichzeitig ist er aber keineswegs abgehoben oder unnahbar, sondern gibt sich entspannt und gutgelaunt. Beim Empfang mischt er sich kurz unter die Gäste, die meist gar nicht wissen, wie ihnen geschieht.

Frisch dekoriert verläßt er kurz nach Ende der Zeremonie den Raum, die Versammlung löst sich auf. Es war einer der letzten Empfänge von Johannes Rau in seinem Amt als deutscher Bundespräsident und einer der letzten im Schloss Bellevue vor einer großen Renovierung des präsidialen Amtssitzes. ■

19. Mai 2004
Schloss Bellevue, Berlin
Begrüßung

• **Steffen Jung, Vorsitzender der aej** – Kurze trockene Ansprache.

• **Jugendkultureller Beitrag**

Capoeira

Eine rasante Vorführung, laut und mit viel Trommelwirbel.

• **Überraschungsgast Herr Stempel** – Nette Anekdoten witzige und ernste, bewegende und erheiternde Momente aus Johannes Raus Leben.

• **Laudatio**

Sarah Oltmanns

Interessanter Bericht über Johannes Raus Zeit in der Jungen Gemeinde und beim Jugenddienstverlag, wie über sein Engagement für die evangelische Jugendarbeit.

• **Überreichung**

Mike Corsa, Generalsekretär der aej
Ein goldenes Abzeichen: Kreuz auf der Weltkugel. Ohne zu große Feierlichkeit angesteckt.

• **Replik Johannes Rau**

Packend, spannend, erheiternd, witzig: spontane Rede Johannes Raus.

• **Jugendkultureller Beitrag**

Capoeira – Vorführung des rasanten Kampftanzes.

• **Ausklang und Überleitung**

Steffen Jung

• **Stehempfang**

Wunderbare Happen, diskret immer wieder angeboten. Raus kurzes „Bad in der Menge“.